Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger für das Sauerland — SV — Gegr. 1840. — **Amtliches Kreisblatt des Kreises Olpe**

Das „S. V." erscheint jeden Werktag früh und kostet monatlich a) durch die Post und unsere Boten 1,75 G.-M. zuzügl. Bestellgeld; b) in unserer Geschäftsstelle abgeholt 1,75 G.-M. Einzelpreis 10 G.-Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten sowie jeder Briefträger entgegen. Störungen durch höhere Gewalt und Ausstand rechtfertigen keine Ersatzansprüche. :: Geschäftsstellen Frankfurterstr. 16 und Bahnhofstr. 3. — Fernruf 2. Postscheckkonto Köln 10 158

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe in der 35 Millimeter breiten Spalte im Ortsverkehr 8 Goldpfennige, auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennige;; Reklamen 1 Millimeter Höhe in der 75 Millimeter breiten Text-Spalte 40 Goldpfennige. Auslandsanzeigen: Valutaaufschlag. Bei Auskunftund Offertenannahme und Weiterbeförderung entsprechende Zuschläge. Anzeigen-Rechnungen sind innerhalb 8 Tagen zahlbar, andernfalls Zinszuschläge in Höhe der Bankzinsen. . . .

Nr. 275 — **Olpe, Montag, den 24. November 1924** — **84. Jahrg.**

Wirtschaftliche Monatsübersicht für Oktober 1924.

(Schluß.)

2 **Die Entwicklung der Reparationsfrage.**

Das wichtigste Ereignis in der Reparationsfrage war das Zustandekommen der

Reparationsanleihe

am 10. Oktober. Die nominale Verzinsung der zum Kurse von 92 Prozent ausgegebenen Anleihe beträgt 7 Prozent; die auf Amerika entfallenden 110 Millionen Dollar (440 Millionen Goldmark) sind innerhalb von 25 Jahren zu 105 Prozent, der auf europäische Länder entfallende etwas kleinere Teil zu 100 Prozent rückzahlbar. Das bedeutet eine faktische Verzinsung der Reparationsanleihe in Höhe von 8 einhalb bezw. 8 Prozent. Ueberall, wo die deutsche Anleihe aufgelegt worden ist, ist sie vielfach überzeichnet worden. Am 13. Oktober hat die Reparationskommission die im Londoner Reparationsabkommen vorgesehene „zweite Feststellung" getroffen und am 27. Oktober die „dritte Feststellung". Der Bezirk Dortmund-Hörde ist am 20. Oktober auch militärisch geräumt worden Die Uebergabe der Regiebahn an die inzwischen gegründete deutsche Reichsbahngesellschaft hat am 15. November stattgefunden. Ueber die

Verteilung der deutschen Zahlungen

unter die Alliierten fand Ende Oktober eine Vorbesprechung statt. Die zur endgültigen Entscheidung der Frage befugte Konferenz der alliierten Finanzminister wird voraussichtlich erst Ende November oder Anfang Dezember zusammentreten können. Der an Stelle Owen Youngs zum Agenten für die Reparationszahlungen ernannte Amerikaner Gilbert ist Ende Oktober in Berlin eingetroffen.

3. **Die Wirtschaft des Auslandes.**

Die weltwirtschaftliche Lage ist im Berichtsmonat wesentlich durch zwei politische Ereignisse bestimmt worden: Am 8. Oktober blieb

Macdonald

bei einer Abstimmung in der Minderheit und löste tags darauf das Unterhaus auf. Bei den Neuwahlen am 29. Oktober errangen die Konservativen eine glatte Zweidrittelmehrheit. Das neue Kabinett Baldwin wird voraussichtlich schon sehr bald seine schutzzöllnerische Pläne verwirklichen und sich der Begebung britischen Kapitals in das Ausland (besonders nach Rußland und Deutschland) wenig geneigt zeigen. Das zweite wichtige politische Ereignis war der Sieg des republikanischen Präsidentschaftskandidaten

Coolidge

am 4. November. Der Gegner Coolidges, La Follette hatte im Wahlkampf mit Nachdruck eine schleunige Revision des Versailler Vertrages und eine Befreiung Deutschlands aus seiner gedrückten politischen und wirtschaftlichen Lage gefordert. Im Anschluß an die Genehmigung der Reparationsanleihe hat das amerikanische Bankhaus Morgan den Franzosen einen größeren Kredit zur Sanierung des Staatshaushaltes und zum Schutz der Währung zur Verfügung gestellt. Mit Polen verhandelten amerikanische Geldleute über die Fundierung einer schwebenden Anleihe in Höhe von 180 Millionen Dollar.

In Frankreich und besonders in Polen **nimmt die Teurung zu.** Ueber Konzessionen ausländischer Kapitalistengruppen in Rußland ist folgendes zu bemerken: Der amerikanische Eisenbahnmagnat Harriman schloß mit der Sowjetregierung in Georgien einen Monopolvertrag über die Ausbeutung von Manganerzen ab. Eine italienische Kapitalistengruppe bemühte sich erfolgreich um umfangreiche Konzessionen im ukrainischen Kohlengebiet im Tale des Donjez. Wieder ist der Gedanke einer Zusammenarbeit zwischen deutscher Kohle und französischem Erz aufgetaucht. Darüber hinaus wird für den Gedanken eines kontinental-europäischen Zollvereins Stimmung gemacht.

4. **Geld, Finanzen und Börse.**

Das Zustandekommen der Reparationsanleihe hat bisher noch nicht erkennbar auf den privaten Geldmarkt eingewirkt. **Amerika** beklagt sich über ein allzu großes Heer deutscher Kreditvermittler. Obwohl in Amerika nach wie vor Geldüberfluß besteht, ist die Neigung zur Beteiligung an der deutschen Wirtschaft noch ziemlich gering.

Am 11. Oktober trat das neue **Reichsbankgesetz** vom 30. August in Kraft. Die Geldzeichen und Münzen der neuen Reichswährung werden allmählich die Papiermarkscheine und das Rentengeld ersetzen. Auf einer Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank am 28. Oktober sprach sich **Reichsbankpräsident** Dr. Schacht über die künftig zu befolgenden Grundsätze in der Kreditpolitik aus. Er warnte dringend davor, daß öffentliche Körperschaften den Geldmarkt in Anspruch nahmen, um damit laufende Ausgaben zu decken. Mit dem Reichstag hat auch der **Aufwertungsausschuß** sein Ende gefunden; dadurch tritt mindestens eine mehrmonatige Verzögerung in der Lösung dieses wichtigen Problems ein. In der Zeit vom 20. September bis 20. Oktober haben die Reichsfinanzen einen nur geringfügigen Ueberschuß gebracht. Das Reich ist in Verhandlungen über umfangreiche **Steuerermäßigung** getreten. Der Goldumlauf ist eigentümlicherweise am 31. Oktober (mit insgesamt 3503,6 Millionen Goldmark) um fast 100 Millionen Goldmark höher gewesen als am Vierteljahrestermin am 30. September (mit 4404,6 Millionen Goldmark). Die **Börse** blieb auch im Oktober flau. Der vom „Berliner Tageblatt" errechnete Aktienindex betrug am 1. Oktober 69,1 am 29. Oktober 67,— Prozent des durchschnittlichen Kurestandes von Anfang Januar. Am Rentenmarkt trat eine weitere Kursermäßigung ein

Nitti über das Problem des europäischen Friedens.

:: **Berlin**, 22. Nov.

Der bekannte italienische Staatsmann **Francesco Nitti** hat soeben in Kristiania vor der **norwegischen Studentenschaft** einen Vortrag über das Problem des europäischen Friedens gehalten, in dem er unter anderem auch auf die ewige Diskussion

über die Schuldfrage

zu sprechen kam. „Der Vertrag von Versailles legt die Schuld ausschließlich auf Deutschland, ich behaupte dagegen, daß der Krieg eine Notwendigkeit war, an der alle europäischen Nationen im gleichen Maße schuldig sind. Der Versailler Traktat lügt, wenn er die Schuld auf Deutschland legt.

Man hat uns nun einst gesagt, daß

dieser Krieg der letzte sein werde.

Aber was hat er für Folgen gehabt? 10 Millionen Menschen sind auf dem Schlachtfelde gefallen, 20 Millionen sind an den Folgen des Krieges gestorben, darunter die beste Jugend der Länder. Und nun stehen **in Europa eine Million Mann unter den Waffen,** mehr als vor dem Kriege. In **Italien** sind die Militärausgaben relativ höher als vorher. Die

Kriegsentschädigungen

sind so geordnet, daß nicht nur jetzt lebende, sondern auch die kommenden Generationen unter den Folgen des Krieges zu leiden haben. **Europa,** das früher aus 25 Staaten bestand, zählt jetzt deren 35 und ist **keine ökonomische Einheit mehr,** wie vor dem Kriege. **Deutschland und Ungarn** wollen ihre neue Grenzen nicht anerkennen. **Oesterreich,** das zweimal Europa gerettet hat, ist an mehreren Stellen amputiert. Die **Arbeitslosigkeit** zerstört Europa, die Produktion ist um 40 Prozent, der Verbrauch um 30 Prozent gesunken."

Was die Reparationszahlungen anlangt, so meint Nitti, daß es für Deutschland unmöglich sei, mehr zu leisten, als es bereits geleistet habe. Man sei auf den absurden Ausweg verfallen, für die Reparationen Geld zu leihen. Aber das werde nicht zum Ziele führen.

Deutschland habe manche Fehler begangen bei der Kriegsführung, aber wir haben uns vielmal verfündigt durch Uebertretung des Friedensvertrages z. B. in Oberschlesien. Ein dauernder Friede kann nur geschaffen werden, wenn

alle Nationen gleiches Recht

erhalten. Die gegenseitigen Garantietraktate, wie sie jetzt in Genf auf die Tagesordnung gesetzt worden sind, ruhen auf einem ganz absurden Gedanken. Sie würden nämlich nichts anderes bedeuten, als daß alle Mitglieder des Völkerbundes sich für die Vereinigung der in Versailles festgesetzten Grenzen verbürgen sollen. Das ist jedoch völlig ungerecht und unvernünftig. Von derartigen Gedanken muß man loskommen. Man muß vielmehr den

Friedensvertrag auf eine passende Weise revidieren

und eine Beilegung von Streitigkeiten zwischen den Völkern durch **Schiedsgericht** anordnen. Dann, aber auch erst dann wird Amerika dem Völkerbund beitreten. Ueberhaupt ist der Völkerbund in seiner jetzigen Gestalt durchaus ungeeignet, seine Aufgabe der Sicherung des europäischen Friedens zu erfüllen. Seine §§ 5, 6 und 10 müssen verändert werden Denn sie sind nichts anderes als ein Versuch, den Völkerbund zum Gendarm Europas zu machen.

Im ganzen ist die

Lage Europas zur Zeit schlimmer,

als sie unmittelbar nach dem Krieg war. Aber das ist vielleicht ein Vorteil. Europa hat nun allmählich so viele Dummheiten gemacht, daß jetzt alle zu begreifen beginnen, wie dumm das alles war. **Die Illusionen beginnen zu weichen.**

Der Dawes-Plan

ist der erste Schritt in der rechten Richtung: er ist ein Dementi dessen, was vorher gemacht worden ist; er ist eine Annäherung an die nüchterne Wirklichkeit.

Europa hat eigentlich nur

zwei Arten von Ländern:

solche, die sich selbst versorgen können wie Rußland und Frankreich und solche, die auf einen umfassenden Warenaustausch angewiesen sind, um existieren zu können. Zu diesen gehören Italien und Norwegen, aber auch England. Für diese Länder gilt der Satz:

Ohne lebhaften Handel kein Wohlstand.

Und das ist nun das Gefährliche am jetzigen Zustand der Dinge, daß die Länder, die vor allem auf Handel angewiesen sind, es am schlechtesten haben, und zwar deswegen, **weil eine riesige Bevölkerungsmenge in Mitteleuropa keine Kaufkraft** mehr hat. Aufs Ganze gesehen, kann man wohl sagen, daß die Verhältnisse in Deutschland entscheidend sein werden für das Schicksal Europas

---

WTB Paris, 22. Nov. (Drahtb). Gestern nachmittag hat die erste Unterredung nach der Wiederaufnahme der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen zwischen Handelsminister Raynaldy und Staatssekretär Trendelenburg stattgefunden. Es handelte sich darum, einen Arbeitsplan vorzulegen, um möglichst rasch in Einzelbesprechungen über die Zollsätze der einzelnen Artikel einzutreten.

Vom Petroleumkriegsschauplatz.

Mit allen Mitteln arbeiten die englischen Petroleuminteressenten daran, in Osteuropa, insbesondere in Rußland und auch in der Türkei, ihren Machtbereich auszudehnen. Viele Vorgänge der internationalen Politik gehen auf die scharfen Gegensätze zwischen den englischen und den amerikanischen Petroleuminteressenten zurück, und auf diesem Gebiet liegt vor allem der wichtigste Schlüssel zur Erkenntnis des Verhältnisses der Sowjetrepublik zu England und den Ver. Staaten.

Die russische Regierung hat dem amerikanischen Sinclair-Konzern vor längerer Zeit die Genehmigung erteilt, auf Sachalin Erdöl zu bohren Im Anschluß hieran trat man in Verhandlungen, die weitere Konzessionen im Kaukasus zum Gegenstand hatten und bei denen die Sowjetregierung offenbar beabsichtigte, den Engländern einen Streich zu spielen und deren weiteres Vordringen in dem kaukasischen Petroleumgebiet aufzuhalten. Des weiteren gibt man sich offenbar bei der Sowjetregierung der Hoffnung hin, daß auch gewisse politische Ziele, die man in Washington verfolgt, insbesondere die Anerkennung Rußlands durch die Ver. Staaten, sich auf diesem Wege am leichtesten erreichen ließe. Unter diesem Gesichtswinkel ist der sicherlich recht schlaue Schritt der Sowjetregierung zu verstehen, die eine Bestimmung in den mit dem Sinclair-Trust abgeschlossenen Vertrag aufnehmen ließ, daß die Petroleumkonzession auf Sachalin nur dann verlängert werden solle, wenn spätestens bis zum Jahre 1927 die Ver. Staaten die Sowjetregierung anerkennen würden. Da es sich auf Sachalin um eine Kapitaleinlage der Amerikaner von schätzungsweise mehr als 250 Millionen Dollar, also über eine Milliarde Goldmark, handelt, glaubt man damit rechnen zu können, daß die betreffenden amerikanischen Kapitalisten schon einen entsprechenden Druck auf die Regierung der Ver. Staaten ausüben werden. Als wichtigster Grund dafür, daß die Sowjetregierung nicht einmal Versuche gemacht hat, Verträge über Konzessionen im Kaukasus mit dem Standard Oil Trust abzuschließen, liegt in dessen engen Beziehungen zu den Gebr. Nobel. Diese früheren russischen Petroleumkönige nämlich haben ihre Ansprüche auf große Oelfelder im Kaukasus noch immer nicht fallen gelassen, und die Standard Oil-Gruppe tritt auf Grund bestimmter, mit Nobel geschlossener Verträge für diese Ansprüche mit Entschiedenheit ein. Sie hat seinerzeit der Sowjetregierung mitteilen lassen, daß diese Ansprüche unbedingt anerkannt werden müßten, bevor sie sich in irgendwelche weiteren Verhandlungen einließe. Die Oelfelder der Gebrüder Nobel sollten durch sofortigen Staatsakt aus dem übrigen, bereits der Verstaatlichung anheim gefallenen Gebiete herausgenommen werden. Die Sowjetregierung hat nunmehr dieses Diktat mit der Erteilung der Konzession an die amerikanische Gruppe beantwortet. Die englische Petroleumpolitik hat somit im Kaukasus eine sehr schwere Niederlage und hierdurch indirekt auch weitere Schwächung ihrer Stellung in Persien erlitten.

Außer der Frage wegen des kaukasischen Petroleums ist im Osten noch die sogenannte Mossulfrage von größter Bedeutung. Bekanntlich verlangt England die Vereinigung Mossuls mit dem Königreich Irak. Der Zweck dieses Verlangens ist darin zu sehen, daß man das Petroleumgebiet von Mossul unter allen Umständen in die englische Einflußsphäre hineinziehen möchte. Die Türkei behauptet aber, in Mossul sehr wichtige nationale und militärische Interessen zu haben, und verlangt, daß über das Schicksal des Landes nur durch eine Volksabstimmung entschieden werden soll. Dieser Standpunkt der Türkei wurde auch durch ihren Bevollmächtigten in Genf dem Völkerbund vorgetragen. Weder der türkische noch der englische Standpunkt — die Engländer versuchten, die ganze Sache als eine Grenzstreitigkeit niederer Ordnung darzustellen — ist aber in Genf durchgedrungen. Man hat vielmehr eine besondere Kommission eingesetzt.

Die Zukunft der Industrie

hängt nicht nur vom Unternehmer oder Fabrikdirektor, sondern ebenso sehr von der Arbeitskraft der breiten Arbeitermassen ab. Wir fordern deshalb Einsicht in die wirtschaftlichen Zusammenhänge, und zwar oben wie unten. Zur Zeit sind die Arbeiterlöhne und Beamtengehälter in den unteren Gruppen entschieden zu niedrig. Hierunter leidet die Kaufkraft der Bevölkerung. In den Haushaltungen fehlt es am Notwendigsten. Den Familienvätern und -Müttern fehlt das Geld, um die notwendigen Anschaffungen machen zu können. Unter diesen Verhältnissen leidet der Absatz der Industrie. Diese muß, selbst wenn sie einmal eine zeitlang **ohne Gewinn** arbeitet, zunächst **höhere Löhne** bezahlen, damit der Inlandsabsatz in Fluß kommt Damit wird die **Leistungsfähigkeit und Berufsfreude** des Arbeiters erhöht und die **Konsumkraft** seiner Familie verstärkt. Beides ist die erste Voraussetzung für das Industriegedeihen. Darum höhere Löhne, und **der Absatz kommt von selbst!**

WTB Newyork, 23. Nov. (Drahtb.) Die deutsche Wiederherstellungsanleihe: Höchster Kurs 94dreiachtel, Niedrigster Kurs 94, Schlußkurs 94dreiachtel, am Tage vorher 94, Umsatz 581 000 Dollar.

Kurze Berichte vom Tage.

Für die Stadtverordnetenwahlen in Dortmund sind 13 Wahlvorschläge eingereicht.

•

Der Reichsrat genehmigte ein provisorisches Handelsabkommen zwischen Deutschland und Griechenland, wonach sich beide Staaten die Meistbegünstigung einräumen.

•

Die Bank Morgan gewährte Frankreich einen neuen Kredit von 100 Millionen Dollar zu 7 Proz.

•

Der Vorsitzende der rheinischen Landwirtschaftskammer, Freiherr v. Dalwigk, ist gestorben.

•

Die Beamtenorganisationen verlangen für die Besoldungsgruppen 1—6 mindestens die doppelte Aufbesserung wie für die mittleren und höheren Gruppen.

•

Der bayerische Handelsminister stellt fest, daß die deutsche Aluminiumerzeugung (durch die Ausnutzung der bayerischen Wasserkräfte) trotz gesteigertem Eigenverbrauch heute eine aktive Handelsbilanz aufweist.

•

Die Kosten für die neuen Gehaltserhöhungen, auf das Jahr gerechnet, betragen für sämtliche Reichsbeamte (ohne Post und Eisenbahn) unter Einschluß der Pensionen 170 Millionen Mark.

•

Der Prozeß gegen den Mörder Haarmann beginnt am 4. Dezember.

•

Bei dem Fußball-Nationalwettkampf zwischen Deutschland und Italien im Stadion zu Duisburg konnte bei Anwesenheit von 35 000 Zuschauern die italienische Mannschaft mit 1:0 gewinnen. Das Tor fiel erst in den letzten 12 Minuten.

WTB Paris, 23. Nov. (Drahtb.) General Degoutte, der seit Oktober 1919 den Oberbefehl über die französische Rheinarmee führte, hat die Geschäfte des Oberbefehlshabers gestern niedergelegt.

Die Berliner Presse zur Verurteilung des Generals von Nathusius.

WTB Berlin, 21. Nov. Die Verurteilung des Generals von Nathusius hat in der Berliner Presse einen Sturm der Entrüstung entfacht.

Die **Deutsche Zeitung** betont, daß keinerlei Beweise für die Schuld des Generals in der Verhandlung des französischen Kriegsgerichtes beigebracht worden seien. Das Blatt fordert von der deutschen Regierung, daß sie unbedingte Freilassung des Generals verlangt, wenn nötig unter Anwendung von Repressalien.

Die **Kreuzzeitung,** die die gleiche Forderung aufstellt, erklärt, die Entlastungszeugen hätten den französischen Belastungszeugen nicht entgegengestellt werden können. Das Tendenzurteil zeige, daß nach wie vor in Frankreich der Haß gegen Deutschland und gegen Deutsche in alter Weise fortbestehtt.

Die **Deutsche Allgemeine Zeitung** fragt: Sieht so die Völkerversöhnung aus, die mit der Regierung Herriots eingezogen sein wollte?

Das **Tageblatt,** daß von einer Infamie spricht, zieht einen Vergleich mit dem Dreyfuß-Prozeß und das Kabinett Herriot könne in dem Falle Nathusius zeigen, ob es dulden will, daß die internationale Atmosphäre von einem neuen politischen Kriegsgerichtsurteil abermals vergiftet wird.

Die **Vossische Zeitung** schreibt, die Welt wird in diesem Spruch gegen den greisen deutschen General nicht ein Gerichtsurteil, sondern nur einen Racheakt und einen Versuch sehen, den schwindenden Glauben an die propagandistischen Greuellügen aufzufrischen. Da sich der Vertreter der Anklage auf das vorgebrachte Tatsachenmaterial nicht stützen kann, greift er zurück auf allgemeine Beschuldigungen. „Die deutsche Armee, so führte er aus, habe geglaubt, in Feindesland dürfe man sich alles erlauben." Um das zu beweisen, mußte das Urteil auf schuldig lauten.

Der **Vorwärts** erklärt, die französische Regierung würde menschlich und politisch klug tun, wenn sie diesen Fall durch eine Amnestie rasch erledigen würde.

Es kommt Geld aus Amerika.

WTB Newyork, 23. Nov. (Drahtb.) Times tel, niedrigster Kurs 94, Schlußkurs 94dreiachtel, am Gold im Werte von 2 Millionen Dollar getroffen werden. Die Sendung erfolgt auf Ersuchen Londoner Banken hin vermutlich im Zusammenhang mit der Deutschen Anleihe. Das Blatt bemerkt dazu, die Verschiffung von Gold sei von Wichtigkeit, daß sie möglicherweise bedeute, da die Strömungen, die während mehrerer Jahre von Europa nach Amerika gingen, sich jetzt gewendet haben.

WTB Paris, 22. Nov. (Drahtb:) Owen Young der bisherige Generalagent für die Reparationszahlungen, hat dem Petit Parisien zufolge amerikanischen Journalisten gegenüber erklärt, daß der Sachverständigenplan mit größerem Erfolge durchstudiert worden sei, als seine Schöpfer gehofft hätten. Der Plan hat das Vertrauen zu Deutschland wiederhergestellt. Deutschland werde im nächsten Jahre keine neue Anleihe mehr aufzulegen brauchen. Schließlich gab er seinem Optimismus Ausdruck dahin, daß die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas in Kürze beendet sei.

Die wertlosen kleinen Parteien.

Häuserbund,
Bund der Geusen,
Christlich-soziale Volksgemeinschaft,
Mietervereine,
Hausbesitzergruppen,
Freigeld- und Freilandanhänger

und andere kleine Gruppen mehr haben alle bei den letzten Wahlen keine Vertretung bekommen.

900 000

Wähler und Wählerinnen gingen umsonst zur Wahlurne. Wir haben nicht zu wenig, sondern zu viel Parteien. Darum meidet die Zersplitterung. Wählt vielmehr einmütig

Zentrum!

Lohn- und Gehaltsfragen.

Die Lohnverhandlungen bei der Reichspost.

WTB **Berlin**, 22. Nov. Die Lohnverhandlungen bei der Reichspost, die auch am Freitag abend noch nicht zum Abschluß gebracht werden konnten, gaben am Sonnabend vormittag den beteiligten Ressorts Veranlassung zu weiteren Besprechungen. Am Sonnabendabend sollen die Verhandlungen mit den Organisationen unter der Leitung des Staatssekretärs Sauter wieder aufgenommen werden.

Zur Neuregelung der Beamtenbesoldung.

WTB **Berlin**, 22. Nov. Mit den am Tarifvertrag für die Arbeiter der Deutschen Reichspost beteiligten Arbeitnehmer-Vereinigungen ist heute, Sonnabendabend, nach äußerst schwierigen, teilweise recht erregten Verhandlungen ein neuer Lohntarif abgeschlossen worden. Hiernach erhalten die Arbeiter ab 15. November ds. Js. eine Lohnerhöhung von im Durchschnitt 9 v. H. mit der Maßgabe, daß ein 24jähriger Arbeiter in allen Lohngruppen und Ortsklassen eine Zulage von mindestens 4 Pfennigen für die Stunde erhält.

WTB **Berlin**, 22. Nov. Reichsfinanzminister Dr. Luther hat sich bereit erklärt, die Vertreter der Beamten-Spitzenverbände heute nachmittag zu einer neuen Besprechung zu empfangen. Die Organisationsvertreter wollen versuchen, das Reichsfinanzministerium zu einem größeren Entgegenkommen in der Bemessung der Gehälter vor allem für die unteren Besoldungsgruppen 1 bis 6 zu bewegen.

Die neuen Gehaltserhöhungen der Beamten.

WTB **Berlin**, 22. Nov. Die Reichsregierung hat sich entschlossen, die ursprünglich allgemein mit Wirkung vom 1. Dezember 1924 in Aussicht genommene Erhöhung der Grundgehälter der Besoldungsgruppen 1 bis 6 um 12einhalb vom Hundert, der übrigen Besoldungsgruppen um 10 vom Hundert und die der Sozialzuschläge um je M. 2 monatlich für die Beamten der Besoldungsgruppen 1 bis 6 bereits mit **Wirkung vom 16. November 1924** in Kraft zu setzen.

Die Gratifikationen der Bankbeamten.

WTB **Berlin**, 22. Nov. Eine Versammlung des Berufsverbandes der Bankbeamten hat dem Tageblatt zufolge an die Bankleitungen erneut die dringende Aufforderung gerichtet, die Weihnachts- und Abschlußgratifikationen in der alten Vorkriegshöhe überall an die Bankbeamtenschaft auszuzahlen.

Lohn- und Gehaltsfragen bei der Reichsbahn.

WTB **Berlin**, 23. Nov. (Drahtb.) Die Reichsbahngesellschaft wird sich in der Erhöhung der Beamtengehälter dem Vorgehen des Reiches anschließen. Die Lohnerhöhung für die Arbeiter beträgt 9 Prozent. Für die Arbeiter wird ebenso wie für die Beamten der Gruppen 1—6 die Erhöhung der Bezüge vom 16. November ab beginnen.

Gehobener Kreuzer wieder gesunken.

WTB **Berlin**, 23. Nov. Wie die Belgrader Blätter melden, ist der während des Krieges bei Cattaro gesunkene und nunmehr von den Jugoslawen mit großer Mühe gehobene österreichisch-ungarische Kreuzer „Kaiser Franz Joseph" wieder gesunken. Die 40 Seile, mit denen das Schiff an dem Schwimmdock befestigt war, rissen kurz nach der Hebung. Das Schiff ein kleiner Kreuzer, von 4000 Tonnen, sollte den Grundstock bilden für die jugoslawische Flotte.

Zurück zum „Sonnenglauben der Väter"!

Das nahe völkische Gericht.

Pfarrer Walter Lüttke in Dobberkau sich: eigenmächtig einen schweren Streit mit dem „Jungdeutschen Orden" aus. Er selbst war früher Ordensbruder, verließ aber den Orden, weil er den Gegensatz zwischen dem Geist, mit welchem im Orden gearbeitet wurde, und den Ordenssatzungen nicht ertragen konnte. Da die Schriftleitung des „Jungdeutschen" seinem offenen Briefe die Aufnahme verweigerte, so veröffentlichte er den sehr lesenswerten Aufsatz und eine durch die Angriffe des „Jungdeutschen" veranlaßte, nicht minder lesenswerte Erwiderung in der „Vossischen Zeitung" (Nr. 510 und 534). Wir geben daraus die Stelle über das „völkische Christentum" wieder, die eine grundsätzliche Bedeutung hat.

Ich ahne, so schreibt Pfarrer Lüttke, wohin die Reise geht. Vielleicht darf man in diesem Zusammenhang hinweisen auf eine Aeußerung ebenfalls aus völkischen Kreisen, eines Studenten in der „Freiburger Tagespost", die an Offenheit wenigstens nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Er sagt: „Im neuen Werk ist ein neues Geschlecht, das wieder an den Sonnenglauben der Väter anknüpft, der deutschen Väter, und es ablehnt, sich von den ersten jüdischen Deklassierten Vorschriften machen zu lassen. Unser deutscher Bismarck steht uns zu hoch, weltenhoch über jeden internationalen Juden — hieße er nun Professor Kantorowicz oder Jesus von Nazareth."

Noch redet man im Jungdeutschen Orden von einer Synthese zwischen Christus und Armin. Die gibt es nicht, völkischer Eigendünkel und Jesu stehen sich entgegen wie Wasser und Feuer. Jesus braucht keine Synthese. Deshalb wird in diesem Ringen in völkischen Kreisen einer unterliegen müssen, Christus oder Armin. Ich fürchte, es wird der völkischen Selbstsucht gelingen, den unbequemen universalen Christusgeist zu besiegen. Dann aber wehe der Welt wenn die völkischen Furien wieder erwachen und die Menschheit wieder 2000 Jahre zurückwerfen.

O dieser Reichstag!

So schimpfte einer! Ich fragte ihn, welche Partei er denn gewählt habe. Die Antwort: **„Ich habe garnicht gewählt."** Hierauf bestritt ich ihm das Recht, auf den Reichstag schimpfen zu dürfen. Wer in so großer Weise seine vaterländischen und religiösen Pflichten vernachlässigte wie der, welcher bei so wichtigen Wahlen zu Hause bleibt, der hat kein Recht mehr, Kritik zu üben

Das Wählen ist erstens eine **vaterländische Pflicht!** Vom Wahlausfall hängt weitgehend die Zukunft des ganzen Volkes ab. Wenn die Regierung das Volk aufruft, so handelt es sich um **wichtige Lebensfragen.** Wer auf solchen Ruf nicht hört und zu faul oder zu bequem ist, um zu wählen, der handelt pflichtwidrig.

Das Wählen ist auch eine **religiös-sittliche Pflicht.** Wählen und richtig wählen heißt, das große Gebot der **Nächstenliebe** erfüllen, heißt, **seinem Volke** helfen, heißt, den Einfluß der **Religion** im öffentlichen Leben wie bei der Jugenderziehung sicherzustellen

Wer aber nach vaterländischen und religiösen Gesichtspunkten wählen will, der muß für die

Zentrumspartei

arbeiten und abstimmen.

Zwischenfall an der schlesisch-polnischen Grenze.

WTB **Berlin**, 23. Nov. Nach einer Meldung der Vossischen Zeitung kam es an der schlesisch-polnischen Grenze in der Nähe von Gieraztowitz zu einem Feuergefecht zwischen Grenzschutzbeamten und einer Schmugglerbande. Ein Mitglied der Bande, das aus Neudorf im Kreise Oppeln stammt, wurde erschossen. Einige andere Schmuggler wurden verwundet. Drei Mitglieder der 15köpfigen Bande konnten verhaftet werden. Es wurden bei ihnen über 50 000 Zigaretten gefunden.

Von Rhein und Ruhr.

Die neueste Meldung lautet:

WTB **Paris**, 24. Nov. (Drahtb.) Havas berichtet aus London: Man erfährt aus autorisierten Kreisen, daß über die Räumung der Kölner Zone durch die englischen Truppen noch nichts entschieden ist. Die interalliierte Militär-Kontroll-Kommission werde unverzüglich ihren Bericht vorlegen, und dann würde man über die Frage der Räumung jener Gegend bestimmen.

WTB Für größeren Wechselumlauf, aber auch für marktgemäßen Reichsbankdiskont!

Mit Beginn des Monats September konnte die Reichsbankleitung von der seit dem 7. April durchgeführten scharfen Krediteinschränkung wieder zu größerer Kreditgewährung übergehen. Die im Gefolge der Annahme des „Londoner Protokolls" eingetretene endgültige Stabilisierung der Mark durch die Schaffung der „Goldnotenbank" und der Einführung der „Reichsmarkwährung" rechtfertigte diesen Schritt vollauf.

Die kürzlich in einem Schreiben des Reichsbankdirektoriums propagierte Wiedereinbürgerung des Wechsels als Zahlungsmittel kann daher nur begrüßt werden, da sie einen weiteren Schritt vorwärts in der Sanierung unserer Wirtschaftsverhältnisse bedeutet. Die Weitergabe des Wechsels an Zahlungs Statt erhöht die Bonität dieses Kredit-Zahlungsmittels, entlastet, wie besonders betont wird, die Notenpresse, kann einer Diskontermäßigung die Wege ebnen. Im Geschäftsverkehr wird durch die Weitergabe von Wechsel größere Promptheit und Ordnung im Bezahlen erreicht, die Sicherheit der Forderungen erhöht. Die schon wieder allenthalben eingebürgerte Borgwirtschaft wird in eine bessere Kreditform übergeführt.

Hand in Hand mit diesen Maßnahmen muß aber auch die Beseitigung sonstiger Behinderungen und Mißstände gehen, die einem möglichst großen und schnellen Umlauf des Wechsels noch im Wege stehen. Hierher gehört vor allem die Forderung der Ermäßigung des Wechselstempels auf den Vorkriegssatz, welche an den Reichsfinanzminister auch von dieser Stelle aus gerichtet sei. Ein weit größerer Behinderungsgrund der Fungibilität des Wechsels sind die jetzt noch vielfach überhöhten Provisionsforderungen der Banken für ihre Vermittlertätigkeit. Hier müßten Geschäftsweit und die zuständigen Reichsbankstellen gemeinsam darauf hinwirken, daß die gerade in kleineren Provinzstädten üblichen Uebervorteilungen der Wechselinteressenten vollkommen unterbunden werden. Der Reichsbankpräsident hat in einem Schreiben an die Banken einen Provisionssatz von 5 Prozent Jahreszins als angemessen bezeichnet; die Gesamtkosten des Wechsels dürften also nur 15 Prozent d. h. 10 Prozent Reichsbankdiskont und 5 Prozent Unkosten u. Spesen ausmachen. Da die Forderungen meist noch ein Vielfaches dieses Satzes ausmachen, so wäre es u. E. ganz besonders Pflicht der Reichsbank, gegen die vereinzelt sogar an Wucher grenzenden Provisions- und Spesensätze mit Sperrung des Giroverkehrs einzuschreiten.

Das größte Hemmnis zur eifrigen Benutzung des Wechsels als Zahlungsmittel liegt aber u. E. in dem willkürlichen Festhalten des Reichsbankdiskonts auf 10 Prozent im Gegensatz zu dem an der Börse zur Zeit üblichen Zinssatz zwischen 11 und 13 Prozent. In der schärfsten Geldverknappung seit April bis August war die Anwendung der Diskontschraube, die vielfach in der führenden Handelspresse verlangt wurde, u. E. noch nicht am Platze. Sie wäre auch, wie das Beispiel Deutsch-Oesterreichs zeigt, ohne den gewünschten Erfolg geblieben, zumal es bei uns in erster Linie galt, die im März aufgetretenen Gefahren für die Stabilität der Markvaluta zu beseitigen. Dies war nur auf dem Wege der schärfsten Krediteinschränkung möglich. In Deutsch-Oesterreich ging man den umgekehrten Weg, zumal dort eine akute Valutagefahr nicht bestand. Man erhöhte den Diskontsatz auf 15 Prozent, doch das Wechselportefeuille der Oesterreichischen Nationalbank schwoll weiter rapid an. Erst die Anwendung von Krediteinschränkungen im Monat September nach dem Beispiel der deutschen Reichsbank führte einen Umschwung herbei. In diesen Tagen konnte daraufhin der Diskont wieder auf 13 Prozent ermäßigt werden. Was wäre schließlich auch im Monat Mai in Deutschland etwa mit einer Diskontverdoppelung auf 20 Prozent erreicht worden, gegenüber dem Börsenzinssatz von 6 bis 7 Prozent im Monat, d. h. 72—84 Prozent im Jahre!

Heute liegen die Verhältnisse wesentlich günstiger. Eine Valutagefahr besteht nicht mehr. Durch die Reparationsanleihe und zahlreiche private Kreditaufnahmen im Auslande, die gerade in allerjüngster Zeit sich stark vermehrt haben, sowie ganz besonders durch die eingetretene Preissenkung und Bereinigung der Geschäftswelt sind die ganz exorbitanten Zinssätze des Frühjahrs verschwunden; der Zinssatz der letzten Woche bewegte sich an der Börse, wie schon oben gesagt, zwischen 11 und 13 Prozent per anno. So lange aber noch die Gewinnmasche von meist über 2 Prozent zwischen Reichsbankdiskont und offenem Geldmarkt besteht, wird die Leitung der Reichsbank das von ihr gewünschte und empfohlene Ziel der größeren Zirkulation des Wechsels an Zahlung Statt nicht erreichen; denn die sofortige Diskontierung ermöglicht aus dem Halten von Barmitteln Zinsgewinne. Ein etwa auf 12 Prozent erhöhter Reichsbankdiskont würde diese Gewinnchance beseitigen, auf die allgemeine Preisgestaltung aber kaum von Einfluß sein, wenn gleichzeitig eine Aenderung der Stempelsteuer, vor allem aber eine Ermäßigung der Bankprovisionen durch energische Maßnahmen herbeigeführt würde.

Unsere Forderung lautet daher: Für einen größeren Wechselumlauf, aber auch für einen marktgemäßen Reichsbankdiskont!

Bisher erst 13 steuerliche Notgebiete in Westfalen.

Auf Grund einer Mitteilung des „Westf. Bauer" sind wir in der Lage mitzuteilen, daß nächst den Festsetzungen der steuerlichen Notgebiete im Münsterlande in den drei Kreisen Münster-Land, Münster-Stadt und Steinfurt seitens des Landesfinanzamtes auch in Südwestfalen inzwischen eine ganze Reihe weiterer Kreise als Notgebiete in steuerlichem Sinne anerkannt sind. Es handelt sich um die Kreise Siegen, Olpe, Lüdenscheid, Altena, Hagen, Schwelm, Iserlohn, Arnsberg; Meschede und Brilon.

Es treten in den genannten Bezirken für die **Landwirtschaft folgende** Steuererleichterungen in Kraft:

1. Die Einkommensteuervorauszahlungsrate für das Einkommen aus dem in eigener Wirtschaft geführten Betriebe der Land- und Forstwirtschaft, die am 15. November 1924 fällig war, wird grundsätzlich ohne Antrag bis auf weiteres allgemein gestundet. Das Gleiche gilt für die Einkommensteuervorauszahlungsrate vom 15. August 1924, soweit sie bereits gestundet ist.

Für die Vorauszahlungen aus Einkommen aus verpachtetem land- und forstwirtschaftlichem Grundbesitz (Pachteinnahmen) verbleibt es bei den bisherigen Bestimmungen, d. h. die Verpächter haben nach Maßgabe ihrer Pachteinnahmen vierteljährliche Einkommensteuervorauszahlungen zu leisten, die am 10. Oktober 1924 bezw. 10 Januar 1925 fällig sind

2. Die letzte Rate der Vermögensteuer, die am 15. November fällig wird, wird ohne Antrag bis auf weiteres allgemein gestundet. Das Gleiche gilt für die 3. Rate der Vermögensteuer 1924, soweit sie gestundet oder noch nicht fällig ist.

3. Die Rentenbankzinsen, die am 1 Oktober 1924 fällig waren, werden soweit sie noch nicht gezahlt sind, bis auf weiteres den Landwirten allgemein gestundet.

4. Die im letzten Kalendervierteljahr 1924 etwa fällig werdende Erbschaftssteuer wird den Landwirten ohne weiteres allgemein gestundet.

5. Von der weiteren Erhebung der Umsatzsteuer auf Grund der Richtzahlen wird einstweilen abgesehen. **Voranmeldungen auf Umsatzsteuer brauchen** bis auf weiteres nicht eingereicht zu werden.

Das Gleiche gilt für die buchführenden Landwirte.

Insoweit auf die von vorstehender Regelung betroffenen Steuerarten bereits Zahlungen geleistet sind, behält es hierbei sein Bewenden. Eine Erstattung solcher Beträge findet nicht statt.

Wie weiterhin dem „Westf. Bauer" mitgeteilt wird, schweben bezüglich einiger weiterer Kreise noch Erhebungen. Es sollen, bevor die Angelegenheit der Notgebietserklärung in diesen Bezirken entschieden werden kann, noch Nachbesichtigungen vorgenommen werden. Die Zahl der Kreise, die bisher ganz oder teilweise zu Notgebieten erklärt ist, beläuft sich also bisher auf 13 Kreise.

Wir können mitteilen, daß seitens der Berufsorganisationen an maßgebender Stelle Schritte getan werden, die auf die Forderung abzielen, ganz Westfalen zum Notgebiet zu erklären.

Der König der Dschungeln.

Reiseskizze von Hans Walther-Kappler-Görlitz.

„Awoouuuhhh! Awoouuuhhhh!" so klang der ohrenbetäubende Lärm nun schon seit mehreren Stunden durch die mitternächtliche Einsamkeit des sumpfigen Urwaldes. Er wurde ausgestoßen von den fackelschwingenden Kulis, um die Raubtiere der indischen Dschungeln abzuhalten sich auf einen der zu Pferde sitzenden Reisenden zu stürzen. Eine solche Karawane, die nachts durch die indischen Wälder reist bedarf unbedingt dieser schreienden Gesellen: ohne solche würde sie wohl in wenigen Stunden von dem Königstiger angefallen worden sein und am anderen Morgen würde die ganze Karawane, insofern sie nicht sehr zahlreich ist, nur noch aus abgenagten Knochen und unverdaulichen metallenen Reiseutensilien bestehen.

Wir waren nur fünf Herren, alles Forscher, seit nunmehr, zwei Wochen unterwegs durch die Dschungeln von Malangher, von nahezu zwei Dutzend dieser andauernd schreienden Kulis begleitet. Bisher hatten wir noch nichts vernommen, was die nahe Anwesenheit eines gefährlichen Raubtiers kennzeichnete, um so mehr wurden wir vom Jagdfieber ergriffen, als plötzlich das donnerhafte Gebrüll des Königstigers in nicht allzuweiter Ferne ertönte.

Wir geboten den Kulis Schweigen, stiegen von den Pferden und wandten uns nach der Richtung, aus der die Stimme des Königs der Dschungeln erschollen war. Mühsam war der Weg, den wir uns vermittels unser Patagans durch das über mannshohe, dichte Gewächse schneiden mußten. Da der Wind uns günstig stand, hielten wir vorerst alle übergroße Vorsicht für unnötig, was sich denn auch alsbald als zutreffend herausstellte. Nach fast halbstündigem Marsche erreichten wir eine kleine Lichtung, und das Bild, das sich uns bot, war wirklich dazu geschaffen, uns zu veranlassen, ohne jeden Laut stehen zu bleiben und das eigentümliche Schauspiel zu betrachten.

Ungefähr dreißig Meter vor uns, deutlich erkennbar durch den Schein des Vollmondes, stand ein nur leicht bekleideter Inder, der aus einem Sacke zwei junge, höchstens, erst sechs Tage alte Königstiger hervorbrachte, die an den Füßen zusammengebunden waren, wie ebenso die Schnauze durch ein Tuch umwunden war.

Dann wickelte sich der Mann um seinen linken Ober- und Unterarm den dicken Sack, während er mit der Rechten einen blanken, mäßig langen Patagan ergriff und so einige Minuten in stillem Lauschen verharrte. Uns wurde es erst jetzt zur Gewißheit, daß der kühne Inder einen Kampf mit dem Könige der Dschungeln, und noch dazu mit einer Tigerinmutter wagen wollte. Professor Werthner machte bereits seine Doppelbüchse schußfertig, um dem Manne zuvorzukommen und seiner Meinung nach, das Blut dieses zweifellos verlorenen Inders zu schonen. Ich aber beschwor ihn, auf keinen Fall den Kampf zu verhindern; denn der stolze Inder, wohl gar ein Radschah, würde es ihm übel vermerken, wenn ihm sein Vorhaben durch dritte Hand vereitelt würde. Handelte es sich hier um einen Schwur, ein Gelübde, eine Wette oder wollte der Inder nur seinen Stammesgenossen zeigen, daß er einen Kampf mit dem gefährlichsten aller Raubtiere nicht scheute, — wir wußten es nicht. Fieberhaft erregt harrten wir dieses ungleichen Zweikampfes.

Minuten verrannen — eine Ewigkeit für uns!

Wohl allen stand der Schweiß auf der Stirn, einige zitterten vor Erregung wie Espenlaub und fast keuchend ging der Atem. Mir ging es weniger so, war ich doch schon durch die Pantherjagden in Sudan an solche Ereignisse gewöhnt. Auch ich prüfte meine Büchse, falls der Inder doch unterliegen sollte, um einen weiteren Ueberfall des Tigers auf uns zu verhindern.

Da — höchstens noch wenige hundert Meter von uns entfernt, erklang in der vor uns liegenden Richtung wieder das Donnern, das Gebrüll des Tigers. Ich konnte deutlich an der Stimme erkennen, daß wir die Tigerin-Mutter vor uns hatten; denn ihr Ton war so eigentümlich fragend-traurig: sie suchte ihre Kleinen.

Der Inder wartete noch wenige Sekunden, dann bückte er sich, löste die Binden von den Schnauzen, und sofort ertönte ein klägliches Wimmern. Die an den Füßen noch zusammengebundenen Tierchen suchten voneinander loszukommen, und dabei ließen sie stetig ihr lauter und ängstlicher werdendes Wimmern ertönen.

Wir wußten, was der Inder beabsichtigte.

Und richtig, schon nach kurzer Zeit schien die Tigerin die Stimmen ihrer Jungen vernommen zu haben; denn bald ertönte ihr Geheul näher und freudiger.

Schon dröhnte der weiche Boden unter den Sätzen des Raubtieres, als der harrende Inder noch wegemutiger wurde, um den Zorn der Tigerin aufs höchste zu entfachen. Der Königstiger hatte die Anwesenheit eines Menschen bemerkt, sein glühendes Auge tauchte in dem uns gegenüberliegenden Gebüsch auf.

In diesem Momente hob der Inder die kleinen Tiere auf und schlug ihnen mit seinem Patagan, die Köpfe ab, der Tigerin die kopflosen Leiber zu Füßen werfend. Ich glaube, uns allen rann ein eisiger Schauer den Rücken hinunter.

Wir sahen deutlich, es war keine Einbildung wie die Augen der Tigerin fast wie vor Entsetzen vor der menschlichen Kühnheit aufflackerten, dann aber in grenzenloser Wut wie in höchster Weißglut erglühten.

Ein dröhnendes Donnern, das uns durch Mark und Bein drang, dann war die Tigerin mit einem mächtigen Satze auf der Lichtung, und mit einem zweiten stürzte sie sich unter zornigem Fauchen auf den Inder.

Dieser, geistesgegenwärtig, wich ihr gewandt aus, stieß seinen, von dem dicken Sacktuche umwickelten Arm der verblüfften Tigerin in den weit geöffneten Rachen, sodaß er fast bis zum Oberarm darin verschwand, und dann stieß er mit der Rechten dem Königstiger den halbmeterlangen, gewundenen Patagan tief in die Herzgegend . . .

Wir hörten nur noch ein verendendes Schnaufen, dann ein Krachen und Knirschen von zermalmenden Knochen, — da krachte mein Schuß, und die Tigerin wälzte sich tot zur Seite, den kühnen Inder mit sich zu Boden ziehend.

Wir eilten mit fiebernden Sinnen nach dem Kampfplatze.

Die Tigerin, schon von dem Stiche des Patagans tödlich getroffen hatte noch in letzter Todeskraft den Oberarm des Inders vollständig zermalmt.

Wir zogen behutsam den verletzten Arm des Ohnmächtigen aus dem Rachen des Königstiers. Doch hier erkannte unser Arzt bereits seine Pflicht: Der Arm mußte amputiert werden, was denn auch sofort unternommen wurde.

Nachdem der Inder, dessen Blutverlust verhältnismäßig gering war, ordentlich verbunden wurde, zog man dem Tiger das Fell ab. Kaum damit fertig, erwachte der Inder wieder aus seiner Ohnmacht. Sah sich wie suchend in unserem Kreise um, reichte dem Arzt, den er doch gar nicht kennen konnte, mit einigen Worten des Dankes die Hand, dann steckte er seinen Patagan wieder zu sich, schwang sich das Fell der Tigerin auf den Rücken, und mit freundlichem Gruß war er schnell im Gebüsch verschwunden, während wir sechs uns höchlichst erstaunt anschauten.

Ich hatte es fast geahnt, daß es so kommen würde dieser Inder mußte allerdings eine wahre Pferdenatur besitzen. —

Noch viele Wochen später war auf unseren Reisen öfters dieser heldenmütige Kampf des Inders mit dem mächtigen Königstiger Gesprächsstoff, und mehr wie einmal holte der seltsame Amerikaner O. Toonen auch ein Mitglied unserer Truppe, fast wöchentlich eine große Glasflasche aus seinem Reiseballen, in dem ein menschlicher, brauner Arm in Spiritus lag, auf dem, dicht über dem Ellbogen, ein Zeichen in Sanskrit eintätowiert war: Radschah Sirdhanga — der Name des Kämpfers, des Bezwingers des Königs der Dschungeln.

Ermäßigung der Einkommensteuer und Körperschaftssteuer.

Die Zweite Verordnung des Reichspräsidenten über wirtschaftlich notwendige Steuermilderungen vom 10. November 1924 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 737) bringt die sehnlichst erwartete und mehrfach angekündigte Herabsetzung der Einkommensteuer und Körperschaftssteuer.

1. Die Steuererleichterungen für die **Landwirtschaft** bringen wir an anderer Stelle.

2. Gewerbetreibende.

Bei allen Gewerbetreibenden wirkt sich die Steuermilderung frühestens bei der Steuerzahlung am 10. Januar 1925 aus. Im einzelnen ist folgendes zu unterscheiden:

1. Soweit bestimmte Gewerbebetriebe **den freien Berufen gleichgestellt** sind, also ihre Einkommensteuervorauszahlung nach dem **Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben** leisten, findet eine **Milderung überhaupt nicht** statt.

2. Bei allen anderen Gewerbetreibenden ermäßigt sich die Einkommensteuer und Körperschaftssteuer, **soweit sie auf den Monat Dezember 1924 entfällt, um ein Viertel.** Diese Ermäßigung wirkt sich im allgemeinen so aus, daß die am **10. (17.) Januar 1925 zu zahlende Steuer um ein Viertel ermäßigt** wird. Nur soweit die Vorauszahlungen **vierteljährlich** geleistet werden (Kleinbetriebe) beträgt die Ermäßigung nur ein Drittel von einem Viertel, also **nur ein Zwölftel,** da ja die Zahlung nicht nur den Monat Dezember, sondern das ganze letzte Vierteljahr 1924 betrifft.

3. **Körperschaften.** Auch hier tritt die Steuermilderung ein. Der **Mindestsatz,** der monatlich gezahlt werden muß, beträgt für die am 10. (17.) Januar zu zahlende Steuer statt einhalb vom Tausend nur **drei Achtel vom Tausend des Vermögens.** Wenn eine Gesellschaft erklärt hat, daß sie an Stelle der Vorauszahlung nach dem Umsatz ihre **Vorauszahlung nach dem Vermögen** leisten will, so ermäßigt sich der Steuersatz für die Januarzahlung von 1 v. T. auf **dreiviertel** v. T. des Vermögens.

3. Besteuerung nach dem Verbrauch.

Ebenso wie bisher ist auch weiterhin jede geleistete Steuerzahlung mit demjenigen Betrage zu vergleichen, der bei einer Besteuerung nach dem Verbrauch zu zahlen sein würde. **Der Steuersatz für den Verbrauch wird nicht ermäßigt,** er beträgt nach wie vor für die ersten 2000 Goldmark vierteljährlich 10 vom Hundert und für die überschießenden Beträge 20 vom Hundert. Die ersten 10 vom Hundert ermäßigen sich nach den gleichen Grundsätzen wie der Lohnabzug für die Ehefrau und jedes minderjährige Kind um je 1 vom Hundert.

England und Aegypten

Eine Sitzung des Kabinetts wegen der Ereignisse in Aegypten für Ende der Woche bevorstehend?

WTB London, 23. Nov. Ministerpräsident Baldwin ist heute nach Chequers gefahren. Die Mitglieder des Kabinetts wurden darauf aufmerksam gemacht, daß angeblich der Premier in Kürze eine Sitzung des Kabinetts während des Wochenendes ein Ministerrat stattfinden. In der Note der britischen an die ägyptische Regierung, die vorgestern abgesandt wurde, wird zuerst der tiefen Empörung Ausdruck gegeben und weiter eine energische Warnung für die Zukunft ausgesprochen.

Die Mörder des Sirdar verhaftet.

WTB Kairo, 22. Nov. Reuter meldet aus Kairo. Der verhaftete Führer des Taxis, in welchen die Mörder des Sirdar geflüchtet sind, hat die Attentäter, die den Anschlag verübt haben, wiedererkannt. Sie wurden verhaftet.

WTB London, 23. Nov. (Drahtb.) Blätter, die die Politik Zaglul Paschas unterstützen, erklären, es bestehe guter Grund zu der Annahme, daß die Polizei alle an der Ermordung des Sirdar beteiligten Personen verhaften werde.

WTB London, 23. Nov. (Drahtb.) Foreign Office veröffentlicht 2 Mitteilungen, die heute durch Lord Allenby der ägyptischen Regierung gemacht werden. In der ersten wird die Ermordung des Sirdar als das Ergebnis der Campagne gegen britische Rechte und britische Untertanen in Aegypten und Sudan bezeichnet. Die ägyptische Regierung hat bewiesen, daß sie unfähig und nicht gewillt sei, das Leben der Ausländer zu schützen. Die britische Regierung fordert daher von der ägyptischen Regierung **eine weitgehende Entschuldigung** für das Verbrechen durch nachdrücklichste Durchführung der Untersuchung der Urheber des Verbrechens, die **gebührende Bestrafung der Verbrecher,** Verbot gegen alle politischen Demonstrationen und ihre energische Unterdrückung, **sofortige Zahlung einer Buße von einhalb Millionen Pfund.** Ferner binnen 24 Stunden die Anerkennung der Zurückführung aller ägyptischen Offiziere und der rein ägyptischen Einheit der ägyptischen Armee aus dem Sudan. **Jede Opposition** gegen die Wünsche der englischen Regierung, betr. den Schutz auswärtiger Interessen in Aegypten **hat zu unterbleiben.** Wenn dieser Forderung nicht unverzüglich stattgegeben wird wird die englische Regierung sofort eine angemessene Aktion zum Schutze ihrer Interessen in Aegypten und Sudan ergreifen.

In der zweiten Mitteilung wird vor allem die Zusammenfassung der sudanesischen und der ägyptischen Truppen zu einer sudanesischen Defensivtruppe angekündigt. Weiterhin wird die ägyptische Regierung aufgefordert werden, zum Abschluß eines Abkommens zwischen den beiden Regierungen betr. den Schutz auswärtiger Interessen in Aegypten, die Posten der finanziellen und juristischen Ratgeber aufrecht zu erhalten und ihre Machtbefugnisse zu schützen, sowie die Stellung und den auswärtigen Charakter des europäischen Departements des Ministeriums des Innern zu respektieren, ferner die Anempfehlung des General-Direktors über die Fragen, die seiner Zuständigkeit unterstehen, in angemessener Weise zu beachten.

WTB London, 23. Nov. (Drahtb.) **Wie Reuter aus Kairo erfährt, erklärte Zaglul Pascha in der geheimen Sitzung der Kammer, er sei bereit einige der britischen Forderungen anzunehmen. Die Kammer sprach Zaglul Pascha das Vertrauen aus.**

England und Rußland.

)*(**Olpe,** 23. Nov.

Mit dem Einzuge der Regierung Baldwin hat sich das englisch-russische Verhältnis gewandelt. Chamberlain hat nach Moskau drei Noten gerichtet und zwar in recht scharfem Tone. Die Sowjetregierung bleibt weiterhin anerkannt und behält ihre diplomatische Vertretung. Auch der Handelsvertrag bleibt bestehen. Aber die russischen Versuche, unter politischer und wirtschaftlicher Flagge revolutionäre Propaganda in England zu betreiben, werden in Zukunft nicht mehr möglich sein. — Eine staatlich garantierte Anleihe für Rußland wird nicht aufgelegt werden. — Zu der russischen Forderung, die englische Regierung solle sich wegen des Sinowjewbriefes entschuldigen, erklärt Chamberlain, England habe sich nicht zu entschuldigen, da der Brief echt sei. — Reuter meldet aus London, daß die dortigen Sowjetkreise infolge der kräftigen Sprache Chamberlains „überrascht" seien, d. h. sie sind etwas kleinlauter geworden.

Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe.

!—! **Olpe,** 24. Nov. **Einbruchsdiebstahl.** In der vorvergangenen Nacht wurde bei dem Schuhmachermeister Neu, Felmickestraße ein Einbruchsdiebstahl verübt. Angeblich sollen den Dieben 10 Paar Schuhe und 150 Mark an barem Gelde in die Hände gefallen sein. Vermutlich sind sie mit den örtlichen Verhältnissen gut vertraut, gewesen. In dem Steinbruch „Auf'm Sand" wurden morgens Spuren der Langfinger in Form von leeren Schuhschachteln entdeckt. Die Nachforschungen sind im Gange.

!—! **Olpe,** 24. Nov. Vorgestern nacht ereignete sich in der Wüste ein **Autounfall.** Ein Siegener Auto, das sich auf der Fahrt von Drolshagen nach Olpe befand, geriet in Brand und brannte vollständig aus. Von den Insassen hat glücklicherweise niemand Schaden genommen.

:: **Olpe,** 24. Nov. **Abwickelungsstelle der Regie.** Die Abwickelungsstelle der französisch-belgischen Regieverwaltung teilt mit, daß alle Entschädigungs- und Frachterstattungsanträge bis zum 27. November ds. Js. bei dem „Service de liquidation" behandelt werden Ab 28. November 1924 wird diese Stelle nach Mainz verlegt. Die Liquidationsstelle ist im Reichsbahndirektionsgebäude in Essen in den Zimmern 121 bis 138 untergebracht. Es wird empfohlen, etwaige Ersatzanträge ungesäumt dort anzubringen.

!! **Olpe,** 22. Nov. Der cand. ing. met. Bernhard Dobbener, Olpe—Dohm bestand an der techn. Hochschule in Aachen sein Diplomexamen mit dem Prädikat „Gut".

:: **Drolshagen,** 25. Nov. Die Wahlvorbereitungen der Zentrumspartei begannen im Amte Drolshagen am Samstag, Sonntag und Montag mit 5 Versammlungen. Parteisekretär Kohl referierte in Benolpe und Dehringhausen und in der Gesamtausschußsitzung in Drolshagen. Reichstagsabg. Schulz-Gahmen sprach in Iseringhausen und Drolshagen. (Bericht schon erschienen.) In den sehr lebhaften Diskussionen wurden brennende Tagesfragen immer wieder angeschnitten. Die wirtschaftliche Notlage der Arbeiterschaft, die Steuerbelastung der Landwirtschaft sowie Hauszinssteuer und Reichsmietengesetz waren regelmäßig wiederkehrende Verhandlungspunkte, die den anwesenden Referenten Richtungslinien für die zukünftige Zentrumsarbeit gaben. Allgemein erkannte man die staatserhaltende Politik der Mitte, die im Zentrum ihr festes Fundament hat, als notwendig an, auch noch den Wahlen. Am 7. Dez. geschlossen hinter dem Reichskanzler Marx, sei darum die Wahlparole für das Amt Drolshagen.

:: **Wenden,** 24. Nov. **Die Zentrumspartei des Amtes Wenden veranstaltet am Mittwoch, 26. Nov., abends 8 Uhr eine große kommunalpolitische Kundgebung (s. Anzeige)** als Auftakt zu den am 7. Dezember stattfindenden Neuwahlen zur Amts- und Gemeindevertretung. Pfarrer Dr. Rech-Ahrweiler, Mitglied des Hauptvorstandes der Kommunalpolitischen Vereinigung der Deutschen Zentrumspartei und Vorsitzender der Kreisvereinigung der Zentrumskommunalvertreter des Kreises Ahrweiler hat als Redner zugesagt. Dr. Rech steht im Rufe eines hervorragenden Kenners des ländlichen Kommunalwesens. Den Lesern der Kom.-Politischen Blätter ist er durch zahlreiche Aufsätze wohlbekannt. Die gerade in ländlichen Gemeinden noch immer umstrittene Frage: Was haben die Gemeindeangelegenheiten mit Parteipolitik zu tun? wird neben anderen zeitgemäßen kommunalpolitischen Fragen eingehende Besprechung finden. Alle Parteimitglieder sind herzlichst eingeladen. Mögen vor allem jene Zentrumswähler, die der parteipolitischen Gruppierung der Gemeindevertretungen ablehnend gegenüber stehen und dem Gedanken "allgemeiner Bürgerwahlen" huldigen, diese selten gebotene Gelegenheit benutzen, von berufener Seite sich über diese Grundfrage der Kommunalpolitik aufklären zu lassen, oder aber ihre abweichende Ansicht zur Sprache zu bringen.

„" **Kirchveischede,** 24. Nov. **Bestandenes Examen.** Der Justizanwärter Alfons Sondermann bestand vor der Prüfungskommission des O.-L.-Gerichts in Hamm am 21. Nov. die Prüfung zum Justizobersekretär.

!! **Attendorn,** 23. Nov. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, veranstaltet die Ortsgruppe Attendorn der DNVP. am Freitag, dem 28. ds. Mts. im Dingerkus'schen Saale eine öffentliche Wählerversammlung. Die beiden Redner werden über die Bedeutung der Wahlen des 7. Dezembers sprechen.

() **Attendorn,** 24. Nov. Eine richtiggehende Oktoberfestwiese wird der Sauerländische Gebirgsverein am Sonntag, 30. November, in der Schützenhalle veranstalten zu Gunsten der Jugendherberge auf dem Schnellenberge. Wie auf dem bekannten Münchener Volksfeste, gemütlich und fröhlich, soll es da zugehen. Neben einem echt bayrischen Braustübel, auf dessen naturgetreue Ausstattung besondere Sorgfalt gelegt wird, werden sich Schießbude, Verlosungs- und Wurfbuden, ein Raritätenkabinett und andere Sehenswürdigkeiten auftun. Nach den Anstrengungen auf der Rodelbahn ist Gelegenheit gegeben, sich in einer Likör- und Kaffeestube zu erquicken. Mit Eifer ist man an die Vorbereitungen herangegangen. Damen und Herren des Vereins haben sich gern in den Dienst der Sache gestellt. Es ist somit anzunehmen, daß die Veranstaltung gelingen wird und alle Besucher auf ihre Rechnung kommen werden. Da man den Anfang auf 6 Uhr abends festgesetzt hat, ist auch Auswärtigen die Teilnahme ermöglicht. Der Eintritt auch für Nichtmitglieder ist frei.

Sport.

Sp.-Vgg. Olpe 1. M. — V. f. B. Altena 1, M. 1:3

Dies Spiel entsprach insofern den Erwartungen als man allgemein auf einen äußerst harten Kampf gefaßt war. Vorweggenommen sei, daß V. f. B. Altena, technisch überlegen war. Die Schußsicherheit der Mannschaft, vor allem der Verteidigung, verdient hervorgehoben zu werden. In der ersten Halbzeit gelingt es Altena einmal erfolgreich zu sein. Olpe spielt zwar mit Ausdauer auf dem aufgeweichten Platz und verlegt das Spiel längere Zeit vor das gegnerische Tor. Aber Altena gelingt es nach schnellem Durchbruch noch zweimal einzusenden, allerdings bei Abseitsstellung, während Olpe einen Treffer erzielt. Der Schiedsrichter leitete unkorrekt, doch sollte das nicht dem Publikum Veranlassung sein, sich in lauten Mißfallensbezeugungen gegen den Schiedsrichter zu ergehen.

Provinzielles.

WTB Siegen, 20. Nov. Die Handelskammer Siegen hatte sich in einer Eingabe an das Auswärtige Amt für die Beseitigung der 26prozentigen französischen Reparationsabgabe eingesetzt. Das Auswärtige Amt sagt in seiner Antwort u. a., daß es solche Aeußerungen der berufenen deutschen Wirtschaftsvertretungen in Eingaben an die Reichsressorts begrüße u. darin eine wichtige Unterstützung in seinem Kampf gegen die genannte Abgabe erblicke. Im übrigen würden die gegenwärtigen deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen benutzt, um die Abgabe zu beseitigen.

WTB Hagen, 22. Nov. **Landung einer Leiche.** In der Fülbecker Talsperre wurde die Leiche eines Lüdenscheiders Mädchens in dem Wasser treibend bemerkt und herausgeholt. Was die Ertrunkene zu der Tat getrieben hat, ist noch unbekannt.

WTB Essen, 22. Nov. (Drahtl). Anfang November habe die Bergwerkszeitung gemeldet:

Die Koksankünfte waren äußerst schwach. Orka erhielt 479 Tonnen am 6. November. 1811 Tonnen am 12. November und 183 Tonnen am 13. November; über Aachen 467 Tonnen am 6.; 687 Tonnen am 11.; 1337 Tonnen am 12.; 3098 Tonnen am 13. Am 10. November haben die deutschen Lieferungen infolge des Pariser Abkommens in normaler Weise wieder begonnen. Ab 12. erfolgt die Lieferung regelmäßig. Uebrigens hat die zeitweise Aussetzung der deutschen Kokslieferungen keinerlei Einfluß auf die Versorgung der französischen Hochöfen ausgeübt, da die Werke ja über bedeutende Vorräte verfügen. Nur lothringische Werke haben einige bedeutende Bestellungen in Belgien gemacht.

WTB Köln, 21. Nov. **Gelandete Leiche.** Die Leiche des seit dem 8. 11. vermißten Beigeordneten Dr. Schaefer, der wegen Unregelmäßigkeiten im Amte kürzlich suspendiert wurde, und der Staatsanwaltschaft übergeben worden war, wurde in Niehl am Rhein gelandet. Sie wies eine kleine Verletzung am Kopfe auf.

WTB Köln, 22. Nov. **Aus dem Kölner Stadtparlament.** Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion beantragte, daß die Stadtverordnetenversammlung beschließen solle, bei der preußischen Regierung die Auflösung der Stadtverordnetenversammlung zu beantragen und sofort Neuwahlen auszuschreiben, mit der Begründung, die Stadtverordnetenversammlung habe den Korruptionsfällen eine zweifelhafte Haltung gegenüber entgegengebracht. Ein weiterer Antrag fordert die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen den Oberbürgermeister Dr. Adenauer mit dem Ziel der Entfernung aus dem Amte sowie die Eröffnung des Disziplinarverfahrens gegen die Beigeordneten Haas und Lehmann. Die Angelegenheit beschäftigte gestern den Verfassungsausschuß der Stadtverordnetenversammlung. Die Fraktionen des Zentrums, der Liberalen Arbeitsgemeinschaft, des Wirtschaftsbundes und der Demokraten beschlossen eine Erklärung der die Sozialdemokraten inhaltlich gleichfalls zustimmten und in der darauf hingewiesen wird, daß die in den Anträgen der Kommunisten aufgestellten Behauptungen in vollem Umfange unwahr seien. Die Fraktionen hatten restlose Klärung der Verfehlungen verlangt. Die Unterstellung, daß der Oberbürgermeister von der Korruption Kenntnis gehabt habe, sei eine grobe Unwahrheit. Der Beigeordnete Lehmann habe in bezug auf die Gewährung eines Darlehens an einen Buchdruckereibesitzer einwandfrei gehandelt. Die Behauptung, daß der Beigeordnete Haas dem Beigeordneten Schäfer zur Flucht verholfen habe, sei durch die Tatsache des Selbstmordes Schäfers widerlegt. In dem Vorgehen der KPD sei eine Verleidigung der überwiegenden Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung, des Oberbürgermeisters und der Beamtenschaft zu erblicken.

WTB Elberfeld, 23. Nov. **Umfangreiche Beraubungen.** Der Bergische Verein gegen Fabrikdiebstahl Barmen-Elberfeld hat durch seine Uebermachungsbeamten in enger Zusammenarbeit mit der holländischen Kriminalpolizei, wie wir bereits meldeten, gewaltige Beraubungen von Ausfuhrsendungen nach England in Rotterdam aufgedeckt. Nunmehr liegen Einzelheiten vor. Eine große Anzahl von Dieben und Hehlern konnte verhaftet und enorme Mengen von Diebesgut — hauptsächlich Textilwaren jeglicher Art, außerdem Lederhandschuhe, Stahlwaren, wie Rasier- und Tischmesser usw. bisher im Werte von über 250 000 Goldmark — beschlagnahmt werden. Die Diebstähle waren stets so geschickt ausgeführt, daß von außen die Kisten usw. keinerlei Beschädigungen aufwiesen, während sich beim Auspacken ergab, daß der Inhalt zum Teil geraubt und durch Holzwolle, Kies, Steine und Sand ersetzt worden war. Zwecks restloser Ueberführung der Diebe und Hehler, sowie zur Entschädigung der Versicherungsträger sind genaue Meldungen unentbehrlich. Es sei bemerkt, daß der vorstehenden Angelegenheit in Holland eine solche Bedeutung beigemessen wird, daß außer den Kriminalbehörden und der Staatsanwaltschaft Rotterdam auch das holländische Ministerium sich bereits mit der Sache befaßt hat.

WTB Düsseldorf, 21. Nov. **In der letzten Stadtverordnetenversammlung** teilte der Vertreter der Stadtverwaltung anläßlich der Bewilligung von 42 000 M. für die Verstärkung der Sicherheitsmaßnahmen im städtischen Museum mit, daß der Direktor, der Kunstmaler Hackenbroich vorläufig seines Amtes enthoben sei, das Verfahren in dem Gemäldediebstahl schwebe noch. Nähere Mitteilungen ließen sich zur Zeit noch nicht machen.

Haßfurt, 21. Nov. **Zwei Knaben tödlich verunglückt.** Den Blättern zufolge gerieten zwei Knaben von 10 und 4 Jahren, Söhne eines Fabrikarbeiters, auf dem Bahnhofe Haßfurt in Unterfranken, unter Baumstämme, auf denen sie gespielt hatten und diese ins Rollen brachten. Beide Kinder wurden erdrückt.

WTB Gleiwitz, 22. Nov. (Drahtb.) Heute wurde vor dem Schöffengericht in Gleiwitz der bisher in Oberschlesien größte Menschenschmuggelprozeß eröffnet. Es sind 32 Personen angeklagt, darunter 8 Kirminalbeamte und Schutzpolizisten, denen Paßvergehen, Beihilfe dazu, Urkundenfälschung, Unterschlagung, Beamtenbestechung, sowie sonstige Amtsvergehen zur Last gelegt werden. Es wird mit einer Dauer des Prozesses von mehreren Wochen gerechnet.

WTB Breslau, 21. Nov. (Drahtb.) Die Schlesische Zeitung meldet aus Hirschberg: Im Riesengebirge schneit es seit Sonntag. Im Hochgebirge liegt der Schnee bereits gegen 10 Ztm. hoch, an verschiedenen Stellen noch höher. Auch im Tal bleibt der Schnee liegen. Es schneit weiter.

Wirtschaftliches.

Steuerkalender November-Dezember 1924.

22. November: Letzter Tag für die **zuschlagsfreie** Zahlung folgender Steuern: a) **Grundvermögenssteuer** und **Hauszinssteuer** in Preußen, b) **Vermögenssteuer.**

25. November: 1. Abführung des in der Zeit **vom** 11. bis 20. November einbehaltenen **Lohnabzuges** (ohne Schonfrist). 2. Zahlung der **Lohnsummensteuer** in einer Anzahl preußischer Städte (**meist** ohne Schonfrist.) 3. Letzter Tag, an dem die **folgenden** am 10. November fälligen Steuern mit **1einhalb** v. H. Zuschlag gezahlt werden können: a) **Umsatzsteuer,** b) **Einkommensteuer** und **Körperschaftssteuer,** c) **Gewerbesteuer** in Preußen.

1. Dezember: 1. Zahlung der **Lohnsummensteuer** in einer Anzahl preußischer Städte (**meist ohne** Schonfrist). 2. Letzter Tag, an dem mit **1einhalb** v. H. abgeführt werden können: a) die in der **Zeit vom** 1. bis 10. November einbehaltenen **Lohnabzugsbeträge,** b) die preußische **Grundsteuer** und **Hauszinssteuer** für November, c) die **Vermögenssteuer,** 3. **Einreichung** der Handelsgoldmarkbilanz bezw. der **Vermögensaufstellung.**

5. Dezember: 1 Abführung des in der Zeit **vom** 21. bis 30. November einbehaltenen **Lohnabzuges** (ohne Schonfrist). 2. Zahlung der **Lohnsummensteuer** in einer Anzahl preußischer Gemeinden (**meist ohne** Schonfrist). 3. Letzter Tag, an dem die in der **Zeit** vom 21. bis 31. Oktober einbehaltenen **Lohnabzugs**beträge noch mit 3 v. H. abgeführt werden können.

Vom Kölner Hauptmarkt.

WTB Köln, 21. Nov. Der heutige Hauptmarkt war sehr gut beschickt, wie es sonst zu dieser Jahreszeit nicht der Fall zu sein pflegt. In der Hauptsache dürfte dies auf das fruchtbare Jahre zurückzuführen sein. Die Marktbeschicker klagen jedoch über den durch die allgemeine Geldknappheit hervorgerufenen schlechten Geschäftsgang. Flott gekauft wurde lediglich in der ersten Marktstunde von denjenigen Händlern, die in entfernten Orten wohnen und sich beeilen müssen, ihre Kundschaft rechtzeitig zu bedienen. Wegen der reichlichen Zufuhren mußte wieder der nördliche Teil des Heumarktes mit in Anspruch genommen werden. Der Obstmarkt war überfüllt. Die Preise für Gemüse und Obst hielten sich in den üblichen Grenzen. Sie waren zuerst ziemlich hoch, um dann später wieder abzuflauen. An den Fischständen war sehr viel Ware. Auch die Rheinfischer boten ihre reiche Beute der letzten Tage an. Der Geflügelmarkt war gleichfalls gut beschickt. Butter kostete 2 Mark bis 2.35 Mark das Pfund, Eier 16 bis 24 Pfennig das Stück.

Produktenbericht.

WTB Berlin, 22. Nov. Die Marktlage war heute sichtlich etwas freundlicher. Das Angebot vom Inland für Brotgetreide war sehr spärlich und die an sich nicht große Nachfrage fand nur wenig Material in Weizen, ebenso wie in Roggen. Vereinzelt zeigten sich die ersten Anzeichen einer leichten Besserung im Mehlgeschäft, was auch nicht ohne Einfluß blieb. cif Roggen war für Dezemberbelieferung verschiedentlich in Deckung gefragt und da in letzter Zeit viel Westerroggen nach dem Auslande abgegangen ist, so scheint hier das Material etwas knapp geworden. Von Amerika lagen keine nennenswerten Anregungen vor. Für Hafer war auch die Stimmung eher etwas günstig. Gerste blieb bei geringen Preisveränderungen ruhig. Futterartikel waren still.

Berliner Schlachtviehmarkt.

WTB Berlin, 22. Nov. **Auftrieb** 2889 Rinder, 766 Bullen, 303 Ochsen, 1320 Färsen und Kühe, 1783 Kälber, 7684 Schafe, 7678 Schweine, 12 Ziegen; 2308 Schweine aus dem Auslande.

Preise Ochsen a 43—46; b 38—40; c 35—36; d 30—33.

Bullen a 42—44; b 37—40; c 32—35.

Färsen und Kühe a 43—46; b 38—42; c 28—32, d 22—25; b 17—20.

Fresser a 27—32.

Kälber a gestrichen, b 95—98, c 65—80; b 45—60; e 35—40.

Stallmastschafe a 40—43, b 27—36, c 20—25.

Weidemastschafe a 38—43; b 30—35; c gestrichen.

Schweine a gestrichen, b 75—76, c 72—74, d 67 bis 70; e 62—66, f 60—

Säue a 62—65, Ziegen 15—20.

Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern langsam, Hafsteiner Rinder über Notiz, gute Kälber gesucht. Bei Schafen und Schweinen ruhig.

Berliner Getreidebörse.

WTB Berlin, 22. Nov. Amtliche Produktennotierungen in Goldmark. Weizen: für 1000 Kg. in M. ab Stationen. Märtischer 20,20-21,50 befestigt.

Roggen Märtischer 20,50—20,70 (befestigt.)

Gerste Sommergerste 21,70—24,30 Wintergerste und Futtergerste 19,00—20,00 Tendenz: still.

Hafer Märtischer 16,50—17,10, Pommerscher 15,70—16,40, Tendenz stetig.

Weizenmehl für 100 Kg. brutto einschließl. Sack in M. frei Berlin Feinste Marken über Notiz bezahlt. 28,50—31,00 (etwas fester).

Roggenmehl 27,75—30 50 (etwas fester).

Weizenkleie 13,20—13,50 (ruhig).

Roggenkleie 12,00 (ruhig).

Druck und Verlag: Verlagsanstalt F. X. Ruegenberg, Olpe. Verantwortlich für die Gesamtredaktion P. Hüttemann, Olpe; für den lokalen und provinziellen Teil, Feuilleton und Vermischtes: J. Rademacher-Olpe; für die Berliner Redaktion: J. V. Krauß, Berlin-Schöneberg.

Zentrumspartei der Stadt Olpe.

Am Mittwoch, dem 26. November abends 8 Uhr

öffentliche Versammlung

im kath. Vereinshause.

Redner: Landtagskandidat, Dompropst Dr. Linneborn, Paderborn und Abg. Schmelzer.

Zentrumswähler erscheint in Massen!

Zentrumspartei des Amtes Wenden.

Große kommunalpolitische Kundgebung

am Mittwoch, dem 26. November 8 Uhr abends im Wurm'schen Saale in Wenden.

Redner: Herr Pfarrer Dr. Rech, Ahrweiler.

Freie Aussprache! **Freie Aussprache!**

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

der Vorstand.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen hocherfreut an

Max Alterauge und Frau
Aenne geb. Willeke.

Drolshagen, den 23. November 1924.

Amtsrichter Heidenreich u. Frau
Päule geb. Köster

zeigen hocherfreut die Geburt ihres Söhnchens

Harald Viktor

an.

Medebach, den 21. November 1924.

Vortrag.

Am Montag, dem 24. November, abends 8 Uhr, wird der Generalsekretär des preußischen Landesausschusses für hygienische Volksbelehrung Herr Dr. med. **Bornstein** aus Berlin im Saale des Gasthofs zum Schwanen hierselbst einen

Lichtbilder-Vortrag

halten über das Thema:

Wie erhalten wir uns gesund?

(Wie verlängern wir unser Leben?)

Nach dem Vortrage: Fragenbeantwortung.

In Anbetracht der Wichtigkeit dieses zeitgemäßen Vortrages wird zu recht zahlreichem Besuche desselben eingeladen.

Olpe, den 12. Nov. 1924.

Kreiswohlfahrtsamt.

Städtisches Schauspielhaus Hagen i. W.

Wochenspielplan vom 24. bis 30. Nov.

Montag, den 24. Nov. Geschlossen.

Dienstag, den 25. Nov. 7.30—10.15 Uhr: Vormiete B 5, Preis 3, „Der Evangelimann". Oper in 2 Akten von Wilh. Kienzl. Musikal. Leitung: Hans Werner. Spielleitung: Alexander Spring.

Mittwoch, den 26. Nov., 7.30—10.30 Uhr: Außer Vormiete Preis 2, Zum ersten Male: „Kameraden", Komödie in 4 Akten von August Strindberg. Spielleitung: Ernst Schweizer. Bühnenbild: Egon Wilden.

Donnerstag, den 27. Nov., 7.30—10.30 Uhr: Erste Sonderveranstaltung für die Reihe A, Preis 3, Uraufführung: „Gudrun auf Island", Oper in 3 Aufzügen von Paul von Klenau. Musikal. Leitung: Dr. Fritz Berend. Inszenierung: Alexander Spring. Bühnenbild: Egon Wilden.

Freitag, den 28. Nov., 7.30—10.15 Uhr: Geschlossene Vorstellung für den Bühnen-Volksbund, Gruppe A, „Der Evangelimann" Oper in 2 Akten von Wilh. Kienzl. Musikal. Leitung: Hans Werner. Spielleitung: Alexander Spring.

Samstag, den 29. Nov., 6—8.45 Uhr: Erstaufführung: „Der gestiefelte Kater", Volksmärchen in 4 Akten. Spielleitung: Rodolf Platte Musikal. Leitung: Hans Bernstein. Bühnenbild: Egon Wilden. Tanzregie: Elsa Kahl.

Sonntag, den 30. Nov., 7.30—10.30 Uhr: In gänzlich neuer Ausstattung: „Hoffmanns Erzählungen", phantastische Oper in 3 Bildern, von Jules Barbier. Musik von Jaques Offenbach. Musikal. Leitung: Dr. Fritz Berend. Spielleitung: Intendant Richard Dornseiff. Bühnenbild: Egon Wilden.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma

Biggetaler Grauwacken-Industrie G m b H in Lie

hat die Gemeinschuldnerin einen Antrag auf

Aufhebung des Konkursverfahrens

gestellt. Dieser Antrag und die zustimmenden Erklärungen der Konkursgläubiger sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Olpe, den 22. November 1924.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1925 werden von dem Amtsgericht in Olpe folgende Gerichtstage abgehalten und zwar in

a) Drolshagen:

in der Gastwirtschaft Schürholz am 14. Januar, 4. März, 22. April, 20. Mai. 24. Juni, 7. Oktober, 4. November, 2. Dezember;

b) Wenden:

in der Gastwirtschaft Arens am 21. Januar, 11. März, 29. April, 27. Mai, 1. Juli, 14. Oktober, 11. November, 9. Dezembe..

Arnsberg, den 15. November 1924.

Der Landgerichtspräsident.

Billige Winterkleidung.

Straßenbahner-Winter-Mäntel, ausgebessert, teils ganz vorzügl. erhalten, welche als Fahr-, Wächter-, Kutscher- und Arbeitsmäntel Dienste leisten wie neue Mäntel 14.—, 16.—, 18.—, 20.— Gmk. je n. Gr. Gebr. Straßenbahnerröcke 4.—, 5.—, 6.—, mit neuem Winterfutter, gut ausgebessert 8.—, 9.—, 10.— Gmk. Gebr. Straßenbahner-Gummi-Regenmäntel, teils gewes. amerik. Mil.-Regenmäntel 6.—, 7.—, 8.— Gmk. Gebr. vorzügl. erhaltene engl. Mil.-Gummipelerinen 6.—, 7.—, 8.— je nach Beschaffenheit. Winter-Lodenjoppen, warm gefütt., zweireih. mit Musttaschen 25.—, schwere Loden-Wirtschaftsjoppen, dunkelgrün, warm gefüttert 30.—, Trikot-Lodenjoppen, dunkelgrün, schwere Qualität, m. warm. Futter 34.—, m. imitiertem Pelzfutter 40.—, Winter-Arbeitsjoppen aus derben starken Loden- u. Flauschtuchstoffen sowie Winterjoppen in feldgrau u. feldgrün 22.—, stark. Samtmanchester-Arbeitshosen 14.—, echt engl. Lederhosen Marke Herkules 10.—, Marke Record 8.—, Pilothosen Marke Eisenfest 6.— Gmk.

Preisliste über sonstige Sport- u. Berufsbekleidung, Unterziehwäsche, Strümpfe, Handschuhe, 2c. 2c. franko. Bei Bestellung von Mänteln, Joppen, Röcken, Hosen Gr. d. Person, Brustumfang, Bundweite, Schrittlänge, bei Schuhzeug Militär- oder Zivilmaß angeben.

Versand portofrei per Postnachn. Bei Nichtgefallen Umtausch. An Gr.-Abnehmer u. Wiederverkäufer Preisnachlaß.

Fa. Koltermann, Versandhaus, Berlin-Lichtenberg, Möllendorffstr. 94-95. (Inf. A 72.)

Kupferhammerschmiede

für Waschkesselschalen finden lohnende Dauerbeschäftigung.

Freie Wohnung — Reisevergütung.

Metallwerke Lieberg & Co. G.m.b.H., Cassel-B.

Deutschnationale Volkspartei.

Oeffentliche

Wähler-Versammlung

am Donnerstag, dem 27. Nov. abend 8,30 in Olpe „Gasthof zum Schwanen" und nachmittags 5,15 Uhr in Grevenbrück „Hotel zur Post",

Abgeordneter Rippel spricht über:

Um Deutschlands- u. Preußens Schicksal

Eintritt 25 Pfg! **Aussprache!**

Deutschnationale Volkspartei

Ortsgruppe Attendorn.

In der am **Freitag, dem 28. Nov.** im Saale des Gasthofs **Dingerkus** stattfindenden

öffentlichen

Wähler-Versammlung

sprechen die Herren **Dr. Osthold-Hagen** und Landwirt **Th. Nichues-Keitlinghausen** über

„Die Bedeutung der Wahlen am 7. Dezember".

Freie Aussprache. **Eintritt frei.**

Der Vorstand.

Eichen-Stammholz

auch Bestände in jeder Größe, sucht gegen sofortige Barzahlung zu kaufen.

Johann Kirchhoff,
Holzhandlung und Sägewerk,
Rönkhausen i. Westf.

Brennholz

vorwiegend Buche, Eiche, in Waggonladungen, auch stehende Bestände fortlaufend zu kaufen gesucht.

Arnold Schneider,
Holzhandlung
Freudenberg (Kr. Siegen)
Fernruf 128.



Ein älteres

Pferd

vorzüglich für Landwirtschaft geeignet, zu verkaufen

Wo sagt die Geschäftsst. dss. Bls.

Haben

Sie etwas zu färben oder zu reinigen, dann bringen Sie selbiges zu

Gebrüder Clemens,
Olpe, Martinstraße 18.

Für sofort ein fleißiges, ordentliches

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, gesucht.

Frau Rechtsanwalt
Otto Dingerkus,
Grevenbrück i. W.

Beim Waschen

kommst Du leicht zum Ziel, nimmst Du nichts andres als

Persil

Wer sich Persil zur Wäsche hält, der spart Kohle, Zeit und Geld!

Bettnässen

ist eine Krankheit und kann nicht durch Prügelei beseitigt werden.

25jähr. Leiden wurden in kurzer Zeit von mir geheilt.

Ewald Guntermann,
Naturheilverfahren
Gummersbach, am Rathaus.
13 Jahre am Orte tätig.

Pianos, Flügel, Harmoniums, Sprechapparate

Herm. Loos,
G. m. b. H.,
Siegen. Ruf 466.

Musikinstrumenten-Spezialhaus

Karl Horn, Siegen,

liefert nur Qualitätswaren. Katalog frei. Fernruf 1178

Ein

Feld

am Kimickerberg zu verkaufen, 16 Ar 94 Quadratmeter groß.

Von wem, sagt die Exp. ds. Blattes. (§3898)

Gundka-Schreibmaschine

39,— Mk.

mit normal breitem Wagen, 84 Schriftzeichen.
1 Jahr schriftliche Garantie.
Ein Wunderwerk d. Technik.
Lieferung gegen Nachnahme, bei Vorauszahlung 2% Skonto

Heribert Busch,
G. m. b. H, Bochum
Schließfach 210.